



Lastwagen donnern über das schmale Strässchen, Pendler benutzen es als Abkürzung: Nun will Ulrich Wyss die Verkehrssituation in Utzigen verbessern. **Seite 21**

ENTWICKLUNGSSCHWERPUNKT WANKDORF

Planer denken über 2020 hinaus

Der Entwicklungsschwerpunkt (ESP) Wankdorf boomt. Verkehr und Wirtschaft wachsen. Für ESP-Projektleiter Paul Moser hat soeben die dritte Etappe begonnen. Seine Gedanken bewegen sich bereits im Jahr 2020.

Auf dem Schermenareal stehen erst die Bauprofile für das Kompetenzzentrum Auto + Transport, auf der künftigen Wankdorf City wurde noch kein Stein verbaut, der Bau des Postfinance-Turms wurde gerade erst in Angriff genommen. Trotzdem ist all dies für Paul Moser, Projektleiter des Entwicklungsschwerpunktes ESP Wankdorf, Vergangenheit.

Denn all dies gehört zur zweiten Etappe des ESP. Und seit die-

«Schon heute stellen wir eine Verlagerung vom motorisierten auf den öffentlichen Verkehr fest.»

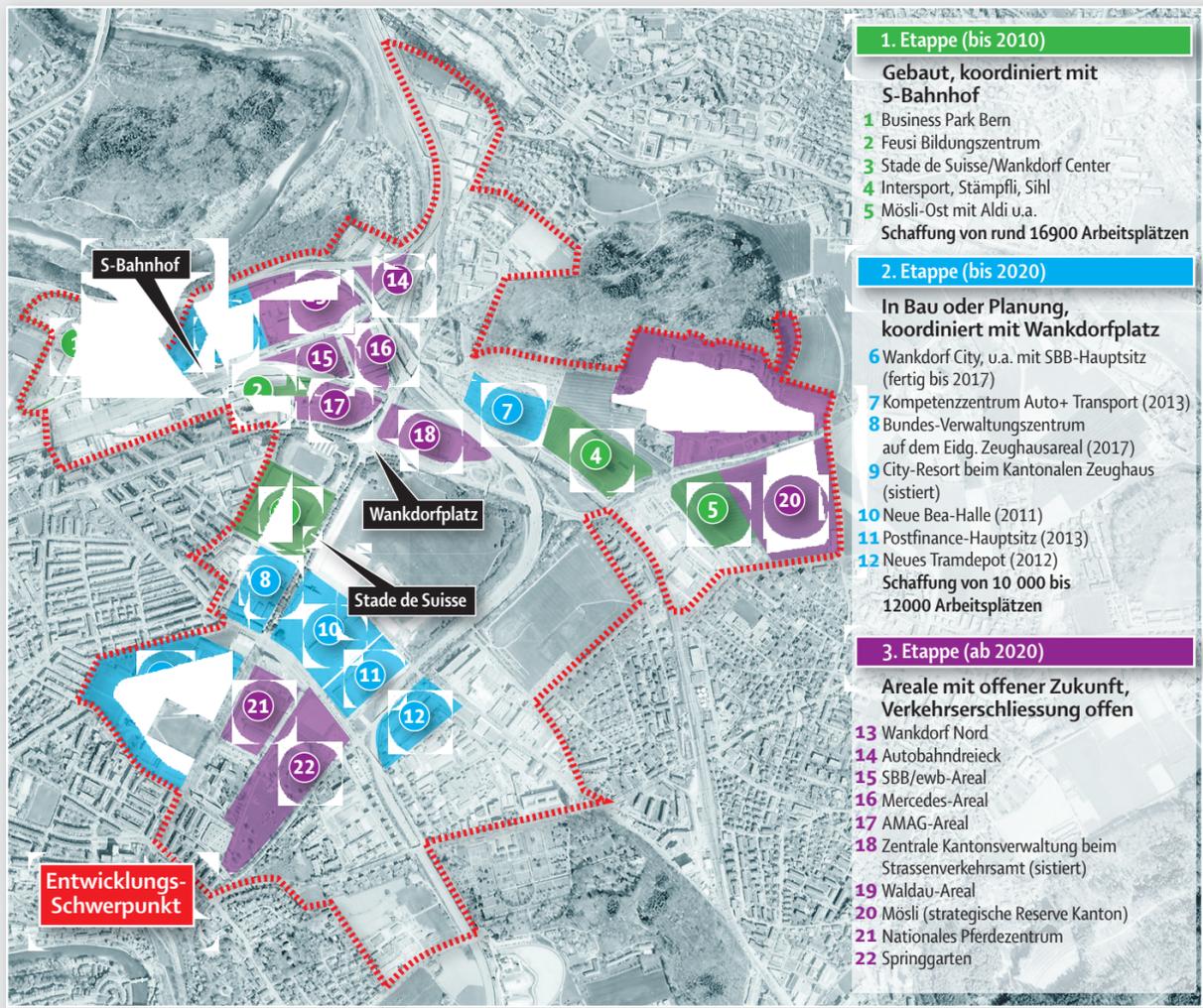
Paul Moser, Projektleiter ESP Wankdorf

sem Frühjahr macht sich Moser Gedanken, was in der dritten Etappe ab dem Jahr 2020 geschehen wird. Auf dem Plan zum ESP Wankdorf sind die Flächen für die langfristige Planung eingezeichnet. Wer was wie damit macht, und mit welcher Erschliessung der Zusatzverkehr bewältigt werden soll: Das ist die Nuss, die Paul Moser in den nächsten Jahren knacken muss.

Start 1996

Ein Blick zurück: Den ESP Wankdorf entwarf die Stadt 1996 in Eigenregie. 2001 übernahm der Kanton die Federführung. «Das war eine sehr kluge Entscheidung», sagt Moser. Das Autobahndreieck, der S-Bahnhof und der künftige Wankdorfplatz stehen zwar alle auf Berner Stadtboden, doch als Magnet für Verkehr, Arbeit, Konsum und Freizeit gewann und gewinnt das Wank-

Die wichtigsten Projekte im ESP Wankdorf



dorfgebiet weit über die Stadtgrenzen hinaus Jahr für Jahr an Bedeutung. Nun sind die Nachbargemeinden Ittigen und Ostermündigen einbezogen.

Erst die Verkehrsplanung

Der Entwicklung des ESP Wankdorf lässt Moser keinen freien Lauf. Bei der Planung kommt der Ausbau der Verkehrskapazitäten zuerst. Ohne den 2004 eingeweihten S-Bahnhof Wankdorf wären die Strassen des Quartiers nach der Eröffnung des Stade de Suisse und der Feusi-Schule aus allen Nähten geplatzt. Ohne den bis 2012 fertig gestellten neuen Wankdorfplatz wären die Wank-

dorf-City, der neue Postfinance-Hauptsitz oder das Kompetenzzentrum Auto + Transport reines Wunschdenken.

Bei der Planung hat der öffentliche Verkehr Priorität. Rund 70 von 100 Personen sollen dereinst mit Tram, Bus oder Zug im ESP Wankdorf verkehren oder mit dem Velo über den Wankdorfplatz zur Arbeit fahren. Entsprechend wirbt die Wirtschaftsförderung Unternehmen im Dienstleistungssektor an. Über 1000 öffentliche Parkplätze für Grossveranstaltungen werden in den nächsten Jahren netto verschwinden. Laut Moser lässt sich schon heute eine Verlagerung

vom motorisierten auf den öffentlichen Verkehr nachweisen.

Alle mit ins Boot nehmen

Paul Moser ist ein erfahrener Mann – und ein gebranntes Kind. Für die SBB wirkte er als Grossprojektleiter beim Bau der Bahn 2000. Bei Planung und Ausbau des Schienennetzes erlebte er manche Einsprache inklusive des folgenden Nervenkriegs. «Mehrere Male musste ich in Lausanne vorstrahlen», sagt er mit Anspielung auf das Bundesgericht.

Seit er die Projektleitung des ESP Wankdorf übernommen hat, steht er regelmässig in Verbindung mit Stadt und Kanton, den

Grundeigentümern, den Investoren, den Planern und – vielleicht am wichtigsten – mit der Quartierbevölkerung. Mehrmals im Jahr organisiert er runde Tische. «Ich muss alle mit ins Boot nehmen. Diese Gespräche verlängern die Planung im ersten Moment», sagt Moser, «doch die Wahrscheinlichkeit einer Beschwerde sinkt Richtung null.» Unter dem Strich gehe das schneller.

S-Bahnhof an den Grenzen

Die Zukunftspläne Mosers richten sich also auf die Zeit nach dem Jahr 2020. Hier stehen erst die Grundstücke fest, welche in 10 bis 20 Jahren bebaut werden

können. Dazu gehören das Nachbargelände der Wankdorf-City, die Standorte der verschiedenen Autogaragen beim Wankdorfplatz und ein Areal im Schienendreieck der S-Bahn-Station. Als «strategische Reserve» bezeichnet der Kanton sein Gebiet beim Ostermündigen Möslly. Geringfügig kann er das Waldauareal ausbauen. Er hat früher bekundet, die Verwaltung auf dem Gelände des heutigen Strassenverkehrs- und Schiffahrtsamtes zu konzentrieren. Inzwischen hat er dieses Unterfangen sistiert.

Doch vor all diesen Projekten gilt dieselbe Regel wie bisher: zuerst die Erschliessung, dann der Ausbau des Stadtteils. Eine leistungsfähigere Buslinie Richtung Bolligen drängt sich beispielsweise auf, und der S-Bahnhof Wankdorf stösst phasenweise schon heute an Grenzen.

Es entsteht auch Wohnraum

Der Boom des ESP Wankdorf hat für Moser eine weitere positive Seite: Durch den Zusammenzug von Büroräumen, die heute über die ganze Stadt verteilt sind, werden in anderen Quartieren und im Zentrum Räume frei, die sich fürs Wohnen eignen. Die Rückführung von Büro- in Wohnräume trägt dazu bei, den Mangel an Wohnraum in Bern zu entschärfen – und Steuerzahler in die Stadt zu locken. Doch das ist vorerst Zukunftsmusik. Auch für Paul Moser. **HANNAH EINHAUS**

ARBEITSPLÄTZE
Effektiv 3000 neue Stellen

Im Rahmen der zweiten ESP-Etappe entstehen bis ins Jahr 2020 rund 600 000 Quadratmeter Bruttogeschossfläche. Das gibt Platz für 12 000 Arbeitsplätze und Wohnraum für 2000 Personen. Etwa drei Viertel der 12 000 Arbeitsplätze gehen laut ESP-Projektleiter Paul Moser auf innerstädtische Umzüge zurück. Rund 3000 sind also effektiv neu geschaffene Arbeitsplätze auf Berner Stadtgebiet. **ein**

Gute Verkehrsverbindungen, grosse Flächen und reiches Freizeitangebot als Trümpfe

Der ESP Wankdorf ist ein Erfolgsmodell. Warum setzen Firmen und Verbände auf diesen Standort? Eine Umfrage.

Autogewerbeverband

«Es ist uns ein grosses Anliegen, unsere Institutionen aus den Bereichen des motorisierten Individualverkehrs und des Transports an einem zentralen Standort in der Schweiz zu vereinen. Die Region Bern hat sich daher angeboten. Zudem weist der ESP Wankdorf attraktive Attribute auf, wie gute ÖV-Verbindungen ins Stadtzentrum, ein grosses Freizeit- und Einkaufsangebot sowie insbesondere die direkte Anbindung an die Auto-

bahn. Unser Ausbildungs- und Verwaltungszentrum wird die Erhaltung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen im Raum Bern sicherstellen und auch in Zukunft ein konstantes Wachstumspotenzial garantieren.»

Katrin Portmann, Geschäftsleitungsmitglied beim Schweizer Autogewerbeverband (AGVS), welcher gemeinsam mit Partnern wie dem Nutzfahrzeugverband Astag zwischen 2011 und 2013 beim Schermen das Kompetenzzentrum Auto + Transport Schweiz für 220 Arbeits- und 180 Ausbildungsplätze baut.

SBB

«Bern verfügt nicht über viele Standorte, die unsere Anforderungen bezüglich Anzahl Arbeitsplätze, Verkehrserschliessung und

Ähnlichem erfüllen. Der Standort Wankdorf mit der nahen S-Bahn-Haltestelle sowie mit Bus und Tram schneidet in dieser Beziehung sehr gut ab. Für viele Mitarbeitende wird der Arbeitsweg nicht oder nur unwesentlich länger.»

Reto Kormann, Mediensprecher der SBB, welche auf der Wankdorf-City zwischen 2011 und 2014 ihren neuen Hauptsitz für 1700 Mitarbeitende bauen.

CSL Behring

«Seit der Übernahme 2000 hat unser australischer Mutterkonzern in Bern weit über 200 Millionen Franken in zukunftsweisende Technologien investiert. Wir standen dabei immer in einem sehr

harten internen Wettbewerb der CSL-Standorte in USA, Deutschland und Australien und haben am Ende meistens den Zuschlag erhalten.

Der Standort Bern-Wankdorf zeichnet sich durch langjährige Erfahrung und Kompetenz im Bereich der Entwicklung und Herstellung von Immunglobulinen aus. Ebenso massgebend für die Investitionsentscheidungen waren Faktoren, wie etwa die günstigen Unternehmenssteuern in der Schweiz und natürlich auch der Kostenfaktor, dass wir die neuen Anlagen in einem bereits bestehenden Gebäude bauen konnten. Dazu kommen die politische Stabilität der Schweiz, die hervor-

ragende Qualifikation der Mitarbeitenden und die gute Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden. Mit der Investition in die neuen Produktionsanlagen wurde der Standort Bern gestärkt und langfristig gesichert.»

Uwe E. Jocham, Direktionspräsident der CSL Behring AG, welche bereits seit 1949 neben dem Eidgenössischen Zeughaus beheimatet ist. Das ehemalige Zentrallabor wurde im Jahre 2000 von der australischen CSL übernommen. Seither hat sich die Mitarbeiterzahl von 561 auf knapp 1000 fast verdoppelt.

Postfinance

«Mit dem neuen Hauptsitz und der Postfinance-Arena entsteht im Norden von Bern ein modernes und gut sichtbares Postfinance-

Zentrum. Wir können dort über 1300 Arbeitsplätze an einem Ort zusammenführen. Heute sind unsere Mitarbeitenden in der Stadt Bern auf vier Standorte mit elf Gebäuden verteilt. Der neue Hauptsitz ist mit dem öffentlichen Verkehr gut erreichbar, und in der näheren Umgebung hat es verschiedene Einkaufsmöglichkeiten und Restaurants für die Mitarbeitenden. Zudem ist der etwas periphere Standort kostengünstiger als das Stadtzentrum.»

Marc Andrey, Mediensprecher Postfinance, welche bis 2013 im Bürotrakt der Postfinance-Arena und im direkt daneben zu stehenden kommenden neuen Hauptsitz 1300 Mitarbeitende zusammenführt.

Umfrage: azu